

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

14.5.1883 (No. 113)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 14. Mai.

Nr. 113.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Des h. Pfingstfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Dienstag Abend.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Die Hygiene-Ausstellung wurde Nachmittags zwei Uhr vom Kronprinzen feierlich eröffnet (siehe telegr. Meldung im gestrigen Blatte). Der Kronprinz, v. Hohenzollern, den Ministern Friedrich, Götter, Lucius und Maybach und dem Votschafter Sechenitz begrüßt und zu den reich geschmückten Zelten geleitet, bestieg, von Prinz Alexander von Preußen, Prinz Friedrich von Hohenzollern, den Ministern, Votschaftern, den Gesandten Bayerns, Sachsens, Württembergs und Wadens und dem Herzog von Ratibor gefolgt, die Estrade. Im Zelte befanden sich die Vertreter der höchsten Staats- und der Stadtbehörden, Oberpräsident Achenbach, Oberbürgermeister Fordanbeck, und die ersten medizinischen Autoritäten, Lauer, Friedrichs, Esmarck und Leyden. Nach dem Priestermarsch aus der „Athalia“ bestieg Hohenzollern die Nebenerbühne, schilberte nach Hervorhebung des großen humanitären Zweckes der Ausstellung die glänzenden Verdienste der hohen Protektorin, der Kaiserin, um das Gelingen des Werkes und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Kaiserpaar. Ingenieur Rietche sprach mit besonderem Hinweis auf die Theilnahme der befreundeten Nationen: Wir haben ein Werk geschaffen, das uns, wenn es auch nicht frei von Mängeln ist, zur Ehre gereicht. Dafür spricht das Protektorat und der Stellvertreter der Protektorin, der Kronprinz, dem dreimal ein begeistertes Hoch gebracht wird. Der österreichische Kommissar Karafan gibt namens Oesterreichs, der ungarische Koszabehyji namens Ungarns der Befriedigung Ausdruck, daß beide Länder zum Gelingen des edlen Werkes hätten beitragen können.

Dann verlas der Kronprinz folgende Rede: Je lebhafter ich bedauere, daß die Eröffnung der Ausstellung nicht habe beizuwohnen zu können, um so aufrichtiger Bedauern ergreife ich die mir heute gebotene Gelegenheit, um in Namen wie als Vertreter Ihrer Majestät der Kaiserin, welche in unermüdlicher Bewahrung ihres wohlthätigen Sinnes auch dieses menschenfreundliche Werk unter ihren hohen Schutz genommen, den Ausschuss, das Comité, die Aussteller, wie alle diejenigen zu begrüßen, welche an dem gemeinnützigen, nunmehr glücklich vollendeten Unternehmen mitgewirkt haben, dem wir heute die feierliche Weihe erteilen. In dankbarer Anerkennung der Unterstützung, welche dasselbe auch außerhalb der Grenzen Deutschlands gefunden, heiße ich im Besonderen die Vertreter des befreundeten Nachbarstaates willkommen, der seine vielfältige Beteiligung an dem Deutschen Verein für öffentliche Gesundheitspflege auch auf die Ausstellung ausdehnt und durch werthvolle Zusendungen betheiliget hat. Zugleich ist es mir eine angenehme Pflicht, der wirksamsten Förderung zu gedenken, die den Zwecken der Ausstellung unter huldvollen Gunstbeweisen der deutschen Fürsten von den Verwaltungsbehörden des Reichs wie denjenigen der Bundesstaaten und in vollstem Maße auch seitens der Stadt Berlin zu Theil geworden ist. So haben die Bundesstaaten, Staats- wie städtische Behörden, Vereine und Privatpersonen hilfreich mitgearbeitet an dieser Schöpfung, der die wahrhaft mitbringende Bewäh-

lung, wie die allgemeine Anerkennung nicht fehlen wird. Mit berechtigtem Selbstgefühl dürfen Sie alle, meine Herren, auf das vollendete Werk hinblicken. Das entseffelte Element, welches vor Jahresfrist an dieser Stelle gewülthet, welches mit dem eben gekrünten Gebäude die reichen Früchte industriellen und gewerblichen Fleißes vernichtete, hat Ihr Vertrauen, Ihren Muth nicht zu brechen vermocht. In dem Bewußtsein, Gutes zu schaffen, haben Sie Eust und Liebe zum Neubeginn der Arbeit, haben Sie die Kraft und Ausdauer gefunden, welche trotz aller Hemmnisse zum erstrebten Ziele geführt haben. Würdiger solcher Anstrengungen ist der ernste sittliche Zweck, dem sie gegolten, der großen Aufgabe, an welcher zu arbeiten Staat und Gesellschaft des wieder aufgerichteten Deutschen Reichs immer mehr als eine hohe Pflicht erkennen. Der Hebung des Volkswohles soll auch diese die erste deutsche Hygiene-Ausstellung dienen, Zeugniß ablegend von dem, was Kunst und Wissenschaft, was Industrie und Gewerbe im Dienste dieser echt menschenfreundlichen Idee bisher zu leisten vermocht haben, wird die Ausstellung auch für die Zukunft durch Anflärung und Anregung segensreich wirken. — „So hoffen wir zu Gott, Ihren idealen, Ihren edlen Zweck, Noth zu lindern und Wohlfahrt zu begründen, voll und ganz zu erfüllen.“ Unter Vortritt Hohenzollerns, vom Baurath Khlmann geführt, machte der Kronprinz hierauf einen Rundgang durch die Ausstellung.

Die erstmalige Verleihung der Medaillen für Verdienste um das vaterländische Bauwesen ist nunmehr erfolgt, und zwar hat unser deutscher Wasserbau-Altmeister, der Ober-Landesbau-Direktor a. D. Wirk. Geheimrath Dr. Hagen in Berlin die goldene Medaille erhalten, deren Verleihung der Kaiser sich vorbehalten hat, während die silberne Medaille, welche vom Minister der öffentlichen Arbeiten verliehen wird, dem Baurath Prof. Ende in Berlin und dem Eisenbahn-Direktor Böhler in Straßburg zu Theil geworden ist. Hagen, einer der bedeutendsten Hydroitekten der Gegenwart, hat sich durch seine praktische Thätigkeit wie durch seine wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungen auf wasserbaulichem, mathematischem und physikalischen Gebiete bedeutende Verdienste um die Wasserbau-Technik erworben und der nunmehr 86jährige Greis setzt seine angestrenzte Thätigkeit im Dienste dieser Wissenschaft auch heute noch mit einer bewundernswürdigen Frische und Mühigkeit unausgesetzt fort, nachdem er bereits vor mehreren Jahren in den Ruhestand getreten ist. Professor Ende ist als hervorragender Baukünstler allgemein geschätzt: von seiner ansgezeichneten Bauthätigkeit legen, wie das Centralblatt der Bauverwaltung hervorhebt, seine zahlreichen, durch seltene Frische der Erfindung ausgezeichneten Werke in Berlin und vielen größern Städten Deutschlands und des Auslandes bereites Zeugniß ab. Auch Köln, Düsseldorf und Elberfeld besitzen Bauausführungen des Künstlers. Böhler ist namentlich auf dem Gebiete des Eisenbahn-Maschinenwesens thätig gewesen und gilt auf diesem als einer der ersten Autoritäten des In- und Auslandes. Neben zahlreichen, bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten sind es namentlich seine grundlegenden Untersuchungen über die Festigkeit von Eisen und Stahl, wodurch er sich einen hochgeschätzten Namen gemacht und bleibende Verdienste erworben hat. Der Entwurf zu den künstlerisch vortreff-

lich ausgeführten Medaillen rührt vom Professor Bendemann in Düsseldorf her.

Berlin, 12. Mai. Die (im gestrigen Blatte kurz erwähnte) kaiserliche Verordnung über die Gebührenfreiheit in dem Verfahren vor dem Reichsgericht liegt bereits in einem Entwurfe vor, welcher in der heutigen Sitzung des Bundesraths zur Vorlage gelangt ist. Der Entwurf umfaßt zwei Paragraphen. Der erste stellt fest, daß die gedachte Gebührenfreiheit gelten soll 1) für öffentliche Armen-, Kranken-, Arbeits- und Besserungsanstalten, ferner für Waisenhäuser und andere milde Stiftungen, insofern solche nicht einzelne Familien oder bestimmte Personen betreffen, oder in bloßen Studienstipendien bestehen; 2) für öffentliche Volksschulen; 3) für öffentliche gelehrte Anstalten und Schulen, Kirchen, Pfarreien, Kaplaneien, Vikarien und Küstereien, jedoch nur insoweit, als die Einnahmen derselben die etatsmäßige Ausgabe, einschließlich der Besoldung oder des statt dieses überlassenen Nebenlohns, nicht übersteigen, und dieses durch ein Zeugniß der denselben vorgelegten Staatsbehörden bescheinigt wird. Nach § 2 tritt die Befreiung mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft und soll sich die Befreiung auf alle bis dahin noch nicht fälligen Gebühren erstrecken. Die Begründung geht davon aus, daß in § 98 des Gerichts-Kosten-Gesetzes bestimmt wird: „Für das Verfahren vor dem Reichsgericht kann die Befreiung von Gebühren durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths gewährt werden.“ Von dieser Befreiung ist bisher noch nicht Gebrauch gemacht worden. Soll dies nunmehr geschehen, so bringt es die Natur der Sache mit sich, daß für die Regulirung der Gebührenfreiheit im Verfahren der letzten Instanz die betreffenden für das Verfahren der vorgängigen Instanzen geltenden Bestimmungen in erster Linie geeignet erscheinen, zur Richtschnur zu dienen. Zwar muß es als völlig unangeführt erachtet werden, eine durchgängige Uebereinstimmung in der Richtung herzustellen, daß im Verfahren vor dem Reichsgericht dieselbe Gebührenfreiheit gewährt werde, wie im vorhergehenden Verfahren vor den Landesgerichten, bezw. daß die reichsgerichtliche Gebührenfreiheit von der landesgerichtlichen abhängig gemacht werde; denn dies würde in Folge der weitgehenden Verschiedenartigkeit des bezüglichen, in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Rechtszustandes zu einem, mit dem für das reichsgerichtliche Verfahren notwendigen Grundsatz der Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit nicht vereinbaren Ergebnisse führen. Den verschiedenen landesgerichtlichen Bestimmungen gegenüber wird man daher für das reichsgerichtliche Verfahren nur eine verhältnißmäßig beschränkte Uebereinstimmung in der Weise in Aussicht nehmen können, daß man sich thunlichst an den territorial vorherrschenden Rechtszustand anschließt und, ohne Berücksichtigung privilegierter Rechtsfragen, eine Gebührenfreiheit, soweit sie sachlich an sich berechtigt erscheint, nur solchen Persönlichkeiten gewährt, welche in den meisten Bundesstaaten privilegiert sind.

Es ist, besonders in letzterer Zeit, bei den Postämtern nicht selten von Personen, welche Sendungen mit Nachnahme eingeliefert hatten, nach erfolgter Absendung der Anträge gestellt worden, die Sendungen ohne Einziehung des Nachnahmebetrags, als auf den Zahlungen eines anderen Nachnahmebetrags, als auf den Sendungen angebracht, den Adressaten ausständig zu lassen.

Madame de Mouserrato.

Nach dem Englischen von M. S. (Schluß.)

„Und dann hören Sie,“ sagte ich ernsthaft, denn ich war ganz verzweifelt. — „Sie sind härter als ich; wollen Sie mich küssen, so können Sie es thun, natürlich Weise, wie könnte ich Sie davon abhalten? Aber wenn ich ein Mann wäre — ein junger, gutmüthig anssehender Mann, wie Sie — sicher fände ich eine Fülle Mädchen in der Welt, bei denen ich mich angenehm machen könnte, ich wäre aber viel zu stolz, einem Mädchen einen Kuß zu rauben, das ihn mir nicht willig gäbe. Uebrigens, was würden Sie bei alledem gewinnen? Einzig die traurige Beugung, mich dadurch zu zwingen, kalt, müde, und nur mit dünnen Schuhen, in Zukunft herunterzustiegen und mühsam in Nase und Schmutz den ermüdenden lästigen Hügel hinaufzugehen. Nun, vermuthlich werden Sie sich doch nicht einbilden, daß ich mich wieder getraue, allein mit einem Mann zu sein, der so wenig männlich handelte, mich zu beleidigen, weil ich allein war und niemand um Schutz bitten konnte.“

„Doch nein,“ fuhr ich fort, als ich einen Befehl im Ausdruck seiner Blicke bemerkte. — „Sie werden nicht so böse sein — Sie sehen nicht hartberzig aus — Sie werden mich nicht dazu zwingen.“ „Nein — nein!“ sagte er heftig. — „Sie sollen es nicht thun! Ich habe mich unfein benommen, und es thut mir leid. Wären wir nicht schon beinahe oben auf dem Hügel, würde ich noch in dieser Minute heruntersteigen, nur um Ihnen zu zeigen, daß es mir wirklich leid thut. Aber seien Sie beruhigt. Nicht um die Welt möchte ich Sie ärgern oder beleidigen oder langweilen. — Ich gebe Ihnen mein heiligstes Ehrenwort, daß ich es nicht will. Ich hoffe, Sie glauben, was ich sage!“

„Ja,“ sagte ich, „Sie sehen aus, als hätten Sie die Wahrheit gesagt, und ich glaube Ihnen.“

„Gut also,“ fuhr er fort, „geben Sie mir die Hand darauf, als Zeichen Ihrer Vergebung und Ihres ferneren Vertrauens?“

„Von meiner Seite strecke ich meine Hand aus; er streckte die seine von der feinen aus, plötzlich hielt der Eilwagen und der Kondukteur stieg auf seinen kleinen Sitz voraus, dann rüttelte man uns noch einige Minuten bei völliger Stillschweigen weiter, darauf gab es einen längeren Halt, alsbald sammelten sich die zerstreuten Passagiere und kletterten auf ihre Plätze und ich war in Sicherheit. Oh! wie war ich stolz auf meine Verehrtheit, und wie glücklich fühlte ich mich, mich so aus der Klemme gezogen zu haben!“

„Nun, meine Lieben, eine kleine Weile ging es gut voran, bis in einiger Entfernung ein anderer großer Hügel sichtbar wurde. Er stößte mir jedoch keine große Besorgniß ein, denn ich war fest überzeugt, daß diesmal beide Brüder heruntersteigen würden, um mich im ungetheilten Besitz meines Thrones zu lassen während der langen Fahrt bergauf.“

„Am Fuße des Hügel, wo der Wagen hielt, um die Passagiere aussteigen zu lassen, stand ein kleines Haus, in dem es Erfrischungen gab. Zuerst schien keiner meiner Reisebegleiter Lust zu haben, sich zu rühren.“

„Léon,“ sagte zuletzt mein Freund zu seinem Bruder, „wills du nicht heruntergehen?“

„Wir war,“ als läge etwas Unglück verheißendes in diesem Vorschlag.“

„Wohl, nein, ich will nicht — ja, ich will, ja doch, ich werde etwas zu trinken bekommen; ich bin entseflich durstig. Kommst du mit?“

„Nein,“ sagte mein Freund, „ich bin am besten da oben.“

„Meine Lieben, mein Herz sank mir in die Schuhe. Was sollte ich thun? Ich hatte all' meine Logik und all' meine Verehrtheit beim letzten Treffen erschöpft. — Im schlimmsten Falle hätte

ich mich nur wiederholen können, und die Wiederholung eines Gesanges schlägt immer fehl. Abgekumpft durch die erste Erregung, verlangt man das zweitemal würzigeres, und da man kaum besseres thun kann als zuvor (was unmöglich sein sollte, war es das erstemal recht), so macht man es weniger gut. Was mich anbelangt, so wußte ich, daß ich meinen besten Pfeil abgeschossen hatte und daß ich der Gnade des Feindes verfallen war.“

„Ich weiß, was Sie denken, Fräulein“, bemerkte der junge Mann; er sah recht toll aus.“

„Wirklich!“ sagte ich voll Unruhe im Herzen, und suchte lustig und sorglos auszuweichen. Und bitte, was denke ich etwa?“

„Daß Léon immer durstig sei, dachten Sie nicht so, Fräulein?“

„An das dachte ich nicht, meine Lieben, und ich erfordere wieder eine neue kleine Lüge, und sagte ihm, um die Unterhaltung weiter zu führen, und sie möglichst von gefährlichem Boden fern zu halten: „Wie schade, daß er so trinkt.“

„Er thut es nicht immer,“ flüchte mein Reisegefährte bei. Ich kann wohl sagen, Sie müssen uns für ein Paar ungefitete Tölpel halten, wohl haben Sie noch kaum das üble Geschick gehabt, sonst wo mit solchen zusammen zu treffen. Aber, trotzdem Léon mehr zu sich genommen hat, als er sollte am gestrigen Tag oder die zwei Tage, und auch ich (dabei wurde er scharlachroth), benahm mich erst vor Kurzem in einer Art, daß — daß ich mich schäme, wenn ich daran denke, aber wir sind doch nicht gar so schlimm, als es den Anschein hat, trotz alledem. Thatsache ist es, wir sind ein bisschen aufgeregter, wie Sie sehen, und heraus aus unsern täglichen Lebensgewohnheiten. Ein wunderlicher alter Butler, den wir nie gesehen, ist kürzlich gestorben, und hat uns unerwartet ein hübsches kleines Landhaus hinterlassen, das ungefähr zwanzig Meilen von der Straße entfernt liegt; wir sind auf dem Wege, unsere Ebschaft anzutreten. Die Leute sind, wissen Sie, verschieden in der Art, einen Glücksfall aufzufassen. Manche

Derartigen Anträgen ist einer Verfügung des Reichs-Postamts zufolge fortan nicht mehr zu entsprechen, gleichviel ob die Sendungen im Inlandsverkehr sich bewegen, oder aus dem Auslande eingegangen, oder nach dem Auslande abgehandelt worden sind. Es dürfen also Nachnahmeforderungen in allen Fällen, gemäß den Bestimmungen der Postordnung, nur gegen Zahlung des auf der Sendung vermerkten Nachnahmebetrags der Adressaten ausghändig werden.

München, 12. Mai. Jetzt, da die „Internationale Kunstausstellung“ in München ihrer Eröffnung entgegengeht, sind wir in der Lage, unsern Lesern ein Bild, wie dieses großartige Unternehmen sich gestalten wird, zu entwerfen: Der Riesendau des Glaspalastes, der einen Flächenraum von 8000 Quadratmeter faßt, ist bekanntlich auch für diesmal zur Aufnahme der Kunstschätze, die in überraschender Fülle vom In- und Auslande der Ausstellung zuströmen, bestimmt. Schon das äußere Entree wird in festlichem Gewände, im Fabrik- und Blumen schmuck, verrathen, das sich hier die schönen Künste ein Rendezvous gegeben haben. „Kunst ist das Leben, heiter ist die Kunst“ heißt das so wahre Motto, das uns von dem trefflichen Ausstellungsdirektor, welches Rudolf Seitz mit bekannter Meisterschaft gezeichnet hat, entgegenleuchtet. Wahrlich, „heiter ist die Kunst“, das finden wir im ganzen Arrangement der Ausstellung bestätigt. Mit einer Schaffensfreudigkeit, wie man sie eben nur bei dem bildenden Künstler findet, haben sich eine Anzahl von bekannten Münchener Meistern, welche das Baufach repräsentiren, an das Werk der Ausschmückung des Glaspalastes gemacht. Namen wie Thiersch, Sedon, G. Seidl, Rud. Seitz, Hauberrisser etc. geben allein schon eine Garantie, daß das Gebotene schön und originell wird. Auch der verdienstvolle Hof-Gartendirektor v. Effner hat dem Unternehmen seine Kräfte geliehen.

Treten wir also durch das äußere Portal in den Glaspalast ein, so passieren wir den Vorraum, in dem Kaffe und Garderobe ihren Platz finden, um dann den Ausstellungsraum zu betreten. Zuerst nimmt uns eine Säulenhalle in ionischem Stile auf, die in mächtigen Bogengewölben an die Architektur der Spätrenaissance erinnert. Ein prächtiges Portal führt uns nach dem eigentlichen Vestibul, das ein schmuckreiches ganz eigener Art zu werden verspricht. Das Vestibul ist nämlich als Garten, und zwar als Garten der Pflanzwelt gedacht. In den lauschigen Nischen, welche die rings im Kreise umlaufenden Logenbänke bilden, finden ganz im Sinne des vorigen Jahrhunderts Bildwerke ihre Aufstellung. Und so ist dieser Raum gleichzeitig der internationale Ausstellungsraum für Plastik. In der Mitte des Gartens findet, von herrlichen Blattpflanzen-Gruppen umgeben, eine Cascade ihren Platz. Vis-à-vis der Entreehalle, welche nach der Innenseite eine prächtige, architektonische Fassade hat, führt uns ein ähnliches Portal in die französische und englische Abtheilung. Zur Linken hat die deutsche Abtheilung, der eine Hälfte des Glaspalastes zugewiesen ist, ihren Platz, während sich in der rechten Hälfte aneinander die Säle Oesterreichs, Ungarns, Spaniens, Belgiens, Hollands, Italiens, Amerikas und der übrigen ausstellenden Länder reihen. Ionische Säulen, wie sie die Entreehallen tragen, laufen auch durch die ganze Mittelaxe (eine imposante Perspektive bietend). Im äußersten Flügel links hat die geräumige Restauration ihren Platz, von welcher eine Thüre in einen abgegrenzten Theil des botanischen Gartens führen wird, um dem vom Schauen müden Besucher willkommene Erholung im Freien zu gewähren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Mai. Es wurde schon seit einiger Zeit mit großem Nachdruck angekündigt, daß die Linke den Schluß der Session durch ein geharnischtes Manifest an die Wähler markiren werde: die Session ist geschlossen und das Manifest ist erschienen, aber geharnischt ist es nicht. Einzelne Wahlbezirke haben der Linken ihren Dank ausgesprochen, daß sie „mannhaft“ gegen die Schulgesetz-Novelle gesprochen und gestimmt und für diesen Dank dankt wiederum das Manifest — das ist alles. Des „nationalen Kampfs“, den die Linke bis auf's Messer durchzuführen versprochen, wird mit keinem einzigen Wort gedacht, das Schlagwort des „gefährdeten Deutschthums“ ist verstummt, die freisinnigen Berge haben nicht einmal eine Maus geboren.

Das dänische Kronprinzen-Paar ist hier Gegenstand größter Aufmerksamkeit. Gestern war ihm zu Ehren Galadiner beim Kaiser, nach dem Theater große Soirée beim ersten Oberhofmeister Fürsten Hohenlohe: die Erzherzoge Ludwig Viktor, Albrecht, Wilhelm und Eugen, der Herzog von Nassau und viele Personen der hohen Aristokratie hatten sich eingefunden. Heute ist, ebenfalls

werden still, wenn sie glücklich sind, andere, wie Leon und ich, lachen und plaudern, und machen Narren aus sich und benehmen sich, daß sie den Leuten eine schlechtere Meinung von sich beibringen, als sie in Wirklichkeit verdienen.“

„Ich war durch diesen demüthigen Ton gerührt und sagte einige höfliche Worte über die Unmöglichkeit, Jemanden, den man erst wenig kenne, richtig zu beurtheilen.“

„Oh! Aber Sie können keine gute Meinung von uns haben, das ist nicht anders möglich. Wir waren so grob und flehentlich; er trinkt wie ein Fisch und ich habe die ganze Zeit geraucht wie ein Kamin. Sehen Sie, wir sind eben nicht erzogen, wie es sich gehört; ich verstehe dabei nicht das Bücherlernen, davon wissen wir für unsere Zwecke genug; Leon und ich haben ein Geschäft, das gut geht, und wir wissen soviel als nöthig ist, um es im Gang zu erhalten; aber die beste Erziehung, die ein Mann bekommen kann, hat uns gefehlt. Es war keine Frau in unserem Hause, meine arme Mutter starb, als ich auf die Welt kam; auch haben wir keine Schwester — uns fehlt eine Frau, eine niedliche gute Frau gehört unter uns, um uns human zu machen, und alsdann würden wir, was die Natur uns nicht gelehrt, um ihretwillen lernen, sie nicht zu betrüben, ihr keinen Kummer zu bereiten. Wenn sich Leon nur verheirathen würde. Ich sage ihm oft, wie sehr ich es wünsche, aber er lacht dann bloß, und sagt, daß er keine Lust dazu habe, und daß es schon eine schwierige Sache sei, es allein gut weiter zu führen!“

„Aber, warum verheirathen Sie sich nicht, um ihm ein gutes Beispiel dadurch zu geben?“ fragte ich in der Unschuld meines Herzens.

„Nun denn, so will ich,“ sagte er, mich hastig unterbrechend, so will ich — wenn ich nur denken könnte — könnte ich nur — ach Fräulein! Hätte ich nur irgend welche Ansichten? Außer der kleinen Erbschaft, von der ich Ihnen erzählte, habe ich noch

den fürstlichen Gästen zu Ehren, Diner beim Erzherzog Albrecht und morgen beim Erzherzog Ludwig Viktor. Heute Abend treffen auch der Herzog und die Herzogin von Cumberland aus Gmunden bei ihren erlauchtem Verwandten ein.

Auf dem nahen Tullner Felde ist gestern, unter begeisteter Theilnahme der Bevölkerung, ein „Habsburg-Obelisk“ feierlich enthüllt und vom Abt v. Welt eingeweiht: es galt der Feier der 600jährigen Herrschaft des Hauses Habsburg. Der Obelisk ruht auf 28 Quadern, die 28 Herrscher aus dem Habsburger Stamm andeutend, die 6 Steine, aus denen er gegliedert ist, dann die Höhe des Denkmals (6 Meter) erinnern an die verfloßenen 6 Jahrhunderte. Das Kreuz, welches den Obelisk krönt, stellt das Scepter Rudolph's von Habsburg dar, der, als man ihm die Krone Karls des Großen auf's Haupt setzte und als sich das Scepter nicht fand, das Crucifix nahm und fügte und die Worte sprach: „Dieses Kreuz, in welchem wir und die ganze Welt erlöset sind, kann uns wohl als Scepter dienen.“

Italien.

Genua, 11. Mai. Der Feldmarschall Graf Moltke hat sich nach mehrtägigem Aufenthalte von hier nach San Remo begeben.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Mai. Die Einlaßkarten zum großen Kremplapais für die Personen, welche am Krönungsceremoniel theilnehmen und den Majestäten Gratulationen darzubringen haben, werden in Moskau seitens eines speziell hierfür errichteten Bureaus ausgegeben, das aus Vertretern aller Ressorts besteht. Die Biletbewerber müssen sich genügend legitimiren.

Mexiko.

Präsident Gonzalez hat dekretirt, daß das neue Postgesetz am 1. Jamar 1884 in Kraft treten soll. Das amerikanische und das englische System hat bei den neuen Bestimmungen zum Muster gebient; das Zulandporto wird dadurch reduziert und das ganze Postwesen gründlich reformirt. Die Mexican Central E. B. Co. hat die Regierung um ihre Genehmigung zur Eröffnung der Tampico Zweigbahn, von welcher fünfzig Meilen fertig gebaut sind, ersucht. Dem General Diaz ist bei seiner Rückkehr nach Vera Cruz ein feierlicher öffentlicher Empfang zugebracht.

Eine Million Acres Land im Staate Zacatecas sind in den letzten Tagen durch A. B. Lindemann an ein Londoner Syndikat verkauft worden; es wurden 2,500,000 St. dafür bezahlt. Ein New-Yorker Holzhändler hat 40 Quadratmeilen Waldland im Staate Michoacan angekauft und will dort großartige Sägemühlen errichten. In der Gegend von Tzajaba sind Heuschrecken in großer Menge erschienen und man fürchtet, daß sie auch über das Centralplateau sich verbreiten werden.

Centralamerika.

Präsident Soto von Honduras wollte resigniren, erhielt aber vom Kongreß nur einen Urlaub bewilligt, den er zu einem Besuche der Ber. Staaten benutzen will. Costa Rica hat es abgelehnt, sich an dem Plane der Centralamerikanischen Konföderation ferner zu betheiligen. — In Nicaragua ist ein neues Ministerium gebildet und eine allgemeine Amnestie für die Aufständischen aus den Jahren 1881 und 1882 erlassen worden. — An der Mündung des Flusses Arato soll eine Insel versunken sein. Der Vulkan Dmetape, im Nicaragua-See gelegen, ist zum ersten Male seit Menschengedenken in Thätigkeit.

Badische Chronik.

Karlruhe, 13. Mai. Am 8. d. M. fand die Eröffnungsfeier der Centralleitung des Landesverbands der Badischen Schutzvereine für entlassene Gefangene statt. Ministerialpräsident v. v. v. begrüßte die Versammlung, hob die Wichtigkeit der Schutzfürsorge als einer oft nöthigen und erfolgreichen Sicherstellung der durch den Strafvollzug bewirkten Besserung hervor, wies auf den dieser Aufgabe mit Unrecht gemachten Vorwurf der Superhumanität hin, indem selbst die menschliche Klugheit ge-

biete, Verbrechern nach verbüßter Strafe den oft schweren Rücktritt in's bürgerliche Leben zu ermöglichen, anstatt sie hilflos zurückfallen zu lassen, gedachte sodann dankend der Förderung des Werkes von höchster Seite, des freundlichen Entgegenkommens der Oberkirchenbehörden für das Schutzwesen und die demselben nöthige Wiederherstellung der Amtsfähigkeit-Sozialfürsorge und der Beihilfe des Badischen Frauenvereins, welcher die Fürsorge für weibliche Gefangene übernommen, sowie der Thätigkeit so vieler zur Mitwirkung berufenen Stellen und Personen.

Hierauf schritt man zum Berichte über den Stand des Schutzwesens. Nach Hervorhebung des Sinns unserer Zeit für sociale Aufgaben und der guten Erfolge in Beziehung auf Verhütung des Rückfalls, welche unsere Nachbarstaaten mit der Schutzthätigkeit erzielt, wurde betont, daß eine solche weniger in den Formen einer — auch bisher in Baden thümlich ausgeübten — behördlichen Fürsorge, als auf dem breiteren Boden des Vereinslebens genügende Früchte bringe; denn nur so werde die Aufgabe gehörig bekannt und gewürdigt, vor Verwechslung mit der den Gefangenen verhassten polizeilichen Aufsicht geschützt; auch erst eine wirksame Fürsorge Einzelbehandlung, persönliche und örtliche Beziehungen zwischen Patron und Schützling voraus. Man habe sich daher das Ziel gesetzt, Schutzvereine für jeden Gerichtsbezirk wieder in's Leben zu rufen, nachdem die früher bestandenen bis auf zwei (Karlsruhe und Bruchsal) im Verlauf politisch bewegter Zeiten untergegangen seien.

Erfreulich war es, zu vernehmen, daß die Vereinsbildung für 44 von den 57 Bezirken des Landes bereits zu günstigem Abschluß gekommen, auch für mehrere noch ausstehende Bezirke gesichert sei. Die Thatfache, daß eine liebevolle Erfassung dieser Aufgabe seitens der zur Einleitung des Vereinswesens berufenen Personen so gute Wirkung gehabt, berechtige zur Hoffnung, daß auch an den wenigen Orten, wo die Vereinsbildung noch als unfruchtbar oder ausfichtlos bezeichnet wird, sie doch noch gelingen könne. Die bis jetzt konstituirten Vereine zählten zusammen gegen 5200 Mitglieder, haben zusammen 7800 M. Kapitalvermögen und können aus eigenen Mitteln auf eine Gesamtjahreserinnahme von 2470 M. rechnen, abgesehen von etwaigen Zuschüssen aus der Centralkasse und Bewilligungen aus Stiftungen und sonstigen Fonds; nächst dem Mannheimer Verein, dessen Mitgliederzahl noch nicht genau feststeht, der aber unter umsichtiger Leitung schnell eine besondere Bedeutung erlangte, hat diejenige des Bezirkes Schwetzingen mit 307 Mitgliedern die nächste Zahl erreicht; auch in vorwiegend ländlichen Bezirken haben sich zum Theil übrigens starke Vereine gebildet (z. B. Stodach 266, Ettlingen 217, Neustadt 167) und ein gutes Zeichen ist es, daß im Bezirke Enzen auch die Gemeinden als solche beitraten. Die Schutzfürsorge selbst ist in einer erheblichen Anzahl neu der gebildeten Vereine bereits in praktischer Bethätigung.

Das Centralstatut des Landesverbands, nebst zugehörigen Normalkat der Bezirksvereine haben diese, ganz wenig noch ausstehende Antworten vorbehalten, bereits angenommen und die Versammlung schloß sich nach eingehenden Erörterungen jenen Satzungen einstimmig an. Die gesammelten Mittel für eine Centralkasse, aus welcher im Bedarfsfall den Einzelvereinen Zuschüsse gegeben, sonst aber allgemeine Einrichtungen für Schutzwesen und damit verwandte Zwecke geschaffen oder befördert werden sollen, wurden im Betrag von gegen 14,000 M. der Centralleitung überwiesen; ebenso die laufenden Geschäfte des Vereinswesens.

Die Ehrenämter der Centralleitung wurden übertragen, nämlich als Vereinspräsident Verwaltungsgerichts-Rath Fuchs, Vizepräsident des Frauenvereins, als dessen Vertreter Geheimrath Walli, als Mitglied des geschäftsleitenden Ausschusses Abgeordneter Stadtrath Hoffmann, als Kassier Oberrechnungsrath Parzifal gewählt.

Die folgende Besprechung war der weiteren Einrichtung des Landesverbands und der Schutzthätigkeit im Einzelnen gewidmet und herrschte Einigkeit darüber, daß zwar nach weiterer Entwicklung auch die Betheiligung bei gewissen Aufgaben (Betheiligung bei Schaffung einer Arbeiterkolonie, einer Zwangsberziehungsb- und Besserungsanstalt für verwahrloste jugendliche Personen u. dal.) sich als möglich erweisen könne, die nächste Aufgabe jedoch die Förderung einer prompten und sicheren Einzel-Schutzthätigkeit sei. In dieser Hinsicht wurde eine Reihe von Maßnahmen in's Auge gefaßt, über welche die Centralleitung mit den Bezirksvereinen in's Benehmen treten wird.

Der Versammlung hatten außer den zur Zeit vertriebenen Herren Freiherr von Göler und Geheimrath Dr. Gutsch sämtliche (früher benannte) Mitglieder der Centralleitung und der Vertreter des Bezirksvereins Schwetzingen angewohnt.

© Weinheim, 11. Mai. Dieser Tage verließ uns Hr. Oberamtmann P. a. n. a., welcher nach längerer Krankheit seiner erschütterten Gesundheit wegen in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Während 16jähriger Amtsführung hat sich Hr. P. a. n. a. die allgemeine Hoch-

Mein lieber Herr Bernard, manche Jahre sind vergangen, seit wir uns zum erstenmal begegneten. Ehedem trafen wir uns einmal unter sehr verschiedenen und ganz besonderen Verhältnissen.

Erinnern Sie sich dessen, oder haben es die glücklichen Jahre, die Sie mit Ihrer Frau verlebten, aus Ihrem Gedächtniß ausgeschwächt; es war an einem Tag, Jahre sind es seither, als Sie ungefähr so alt waren, wie jetzt Ihr jüngster Sohn, Herr Charles?

Sie, und Ihr Bruder, Herr Leon, hatten damals eine kleine Erbschaft von einem Vetter angetreten und waren beide sehr lustig. In Chalons besaßen Sie die Impériale des Silwagens mit einer kleinen Reifenden, deren Name war Marietta Bronzini; Sie waren liebenswürdig und freundlich gegen sie, und sie hat es nie vergessen.

Sie ist es, welche Sie bittet, das beiliegende Armband — der niedlichen Leonie als Hochzeitsgeschenk zu übergeben. Mit bestem Willen für ihr Wohlergehen und für die Fortdauer des Ihrigen, Marietta, Duchesse di Monferrato, née Bronzini.

— (Aus dem Salzammergut.) Aus Kammer am Aitersee schreibt man: Die schönste unter den Perlen des Salzammergutes dürfte auch in dieser Saison der Sammelpunkt der naturliebenden Welt werden. Kammer ist eben sehr günstig inmitten der schönsten Alpengegend gelegen, hat Dampf- und Telegraphenstation, besitzt große und kleine, mit allem Comfort eingerichtete Sommerwohnungen, Hotel und Pension sammt Bienenstöcken, komfortabel eingerichtete kalte und warme Seebäder, Soolen- und Fichtennadelbäder mit Dusche, Ruder- und Segelboote, sowie es auch sonstige gesellige Unterhaltung in Fülle bietet. Da der Aufenthalt daselbst billig ist, so ist Kammer vorzüglich für ständige Sommerparteien zu empfehlen.

achtung erworben und durch seine erspriessliche Thätigkeit im Vereine wie durch sein humanes Auftreten in allen Kreisen ein reichliches Andenken gesichert. Auch der Gemahlin des Hrn. Lang hat Weinheim vieles zu verdanken; sie war eine lange Reihe von Jahren hindurch Präsidentin des Frauenvereins, und ihrer eifrigen und hingebenden Leitung ist es vorzugsweise zuzurechnen, daß derselbe für Armen- und Krankenpflege, für die Kleinkinderschule und den Handarbeits-Unterricht an der Volksschule Segensreiches zu wirken vermochte. Die besten Wünsche begleiten die Scheidenden.

Aus dem Dreisgau, 11. Mai. Bis zum 8. d. Mts. hatten wir eine wiesliche Sommerwärme. An diesem Tage traten aber schwere Gewitter auf und seitdem hat sich die Temperatur so stark abgekühlt, daß gestern über die ganze Kette des Schwarzwaldes bis zum Hohenstein herab starker Schnee fiel und das Gebirg bis in die Ebene herab wieder das weiße Wintergewand angelegt hat. Für die voranschreitende Vegetation ist man sehr besorgt. Auch dürfte der schnelle Wechsel der Temperatur auf die Gesundheitsverhältnisse ungünstig wirken.

X Vörrach, 12. Mai. Unsere Nachbarstadt Vörrach hat in der nächsten Zeit hohe musikalische Genüsse. Sonntag den 20. Mai Nachmittags 4^{1/2} und Dienstag den 22. Mai Abends 7^{1/2} Uhr bringt die Vörracher Gesangsverein unter Direktion des Hrn. Kapellmeisters Bollmann im Münster u. a. das Händel'sche Oratorium „Messias“ zur Aufführung. Am Montag den 21. Mai sodann findet im Musiksaal eine Kammermusik-Spöire statt. Bei allen drei Aufführungen werden als Solisten mitwirken die Damen Frä. Meier aus Vörrach (Soprano), Frä. Spieß aus Wiesbaden (Alt), die Herren J. v. Witt aus Schwelm (Tenor), P. Hmann aus Bremen (Bass), Münsterorganist Glanz aus Basel.

X Aus Baden, 12. Mai. Baden, Ihre Majestät die Königin Olga von Württemberg traf am Freitag Mittag mittelst Sonderzugs hier ein und stieg bei Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland einen Besuch ab; gegen Abend reiste sie wieder zurück.

Wiesloch. In der am 9. d. Mts. stattgehabten Sitzung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses wurde mit 25 gegen 23 Stimmen beschlossen, aus der Ueberlieferung der Spatasse 1500 Mark zur Fertigung der Pläne, Kostenberechnung u. s. für eine zu erbauende Secundärbahn vom Bahnhofs bis zur Stadt Wiesloch zu bewilligen.

Offenburg, 11. Mai. Die gestrige Weinverkostung der St. Andreas-Hospitalverwaltung hatte folgendes Ergebnis: Für 1881 Rothwein wurden erklärt der Hektoliter 112-132 Mark, für alten Rothwein bis 160 Mark, 1881er Kleinerer erstellte bis 84 M., 1882er Kleinerer 60 M., für 1881er weißen Bergwein wurden bis zu 56 Mark bezahlt. Der Gastwirth Hummel in Freiburg erkaufte die meisten Rothweine, ein Beweis, daß unser Zeller Rothwein auch im Oberland gern getrunken wird. Das Quantum der Weine betrug gegen 200 Hektoliter, der Erlös über 16,000 M. — Die Ergebnisse unserer Spinnerei und Weberei sind wieder sehr günstig und machen der Leitung alle Ehre. (Ort. B.)

Vörrach. In der am 10. abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Wiesenthalbahn-Gesellschaft wurden an Stelle der verstorbenen Verwaltungsraths-Mitglieder, Herren Fr. vom Hove und C. R. Gebhard, sowie des von seinem Amte zurückgetretenen Hrn. Stähelin-Drunner von Basel gewählt die Hrn. Gottschalk-Maillard und Bürgermeister Grether von Vörrach, sowie Herr Stähelin-Fischer von Basel.

Necklisch. Das Kreuzer-Denkmal ist nun bis auf die Hälfte des Kompositionen erstellt, deren Entwerfen erwartet wird. Das nach seiner Vollendung 20 Fuß in der Höhe messende Monument bietet jetzt schon einen prächtvollen Anblick.

Kunstverein. II.

Welcher Kontrast zu den Dürr'schen Bildern in des talentvollen Hofmann's Schwarzwalder Mädchen! Aus dem Leben gegriffen, ungeheft und ungehämert und doch nicht ohne poetischen Reiz und feinen Humor sind sie alle drei. Da ist das brünette, vom Schleier beschattete Schelmengesicht, dem das strahlende goldgelbe Schöpfel gar wohl steht. Hat sie auf des Malers Wunsch die üblichen Nölein vorgezuckt und doch so kostete eine Dreiviertelstunde gemacht, nur damit wir auch den kostbaren Kopfschmuck und das blumengezierte Firtuch auf dem Rücken sehen sollen? Oder hat sie vielleicht etwas Angenehmes gehört oder gesehen, daß sie verächtlich sich abwendet und still vergnügt in sich hinein lächelt? Das darf Jedermann selbst raten. Vielleicht vermag er den Gegenstand der vergnügten Verschämtheit hinter den Wänden jenes stattlichen Bauernhofs, den uns Hofmann auf seiner netten Ansicht des grünen berg- und quellenreichen Gutachthales vorführt. — Im Renchthal mag er wohl das lustige zweite Gesichtchen erschaun haben, das unter dem mit rothen Wulsten gezierter Hut herans so seelenlos vom Bilde in die Welt hinein lacht wie die liebe Sonne vom Himmel, wenn sie gut gekannt ist. Nach weiter oben mag die Besiegerin des dritten Köpfcens dabei sein. Die trägt die Tracht der ersten, hat aber gar keine Hüte und wendet sie auch heitern dem Beschauer zu. An ihr ist alles durch und durch ungekünstelt, frisch aufgefaßte heimatische und darum so ansprechende Natur. Mit ganz besonderer Liebe hat der Künstler dieses letztere Bildchen

ausgeführt, so daß es als ein wahres und höchst begehrenswerthes Kleinod erachtet werden muß.

Aus vornehmerem Stande ist Fischer's „Neugierige“, eine schöne junge Dame, die in reich ausgestatteten Zimmer einen fremden Brief liest. Stulpenstiefel und Degen deuten auf den abwesenden Herrn. Ist's der Gemahl? — Das Motiv hätte vielleicht mehr durchgebildet, die junge Frau schärfer als Neugierige charakterisiert werden können. Das Gesicht schien mir etwas leer. Den ein wenig einsamen Stulpenstiefeln hätte ich noch etwas Gesellschaft in Gestalt von Schärpe, Mantel oder sonstiger Draperie auf dem Lehnstuhl gewünscht; ausgegangen kann der Herr ja nicht wohl ohne Stiefel sein, oder wenn doch, so konnte er zu zwei Paar Stiefeln auch zwei Räder haben. Doch verfehlt das Ganze als ein hübsches Stück brillanter Stoffmalerei seine Wirkung nicht und bei dem seit her herrschenden ultrademokratischen Zug in der Gemalmerei ist man froh, zu sehen, wie man sich allmählich wieder erinnert, daß die Kunst im Grunde doch im besten Sinne aristokratisch ist.

Den Dürr'schen Bildern verwandte poetische Stimmung treffen wir in der Bestimmung der Schleswiger Schloßkirche, in die uns R. v. Hagan auf einem äußerst vornehm aufgestellten und fein gestimmten Renaisancegefäß und einem prächtigen Kamin geschmückten Gemaches sitzt am Tisch ein älterer Mann und liest. Er trägt die Tracht des 17. Jahrhunderts. Waffe, Gut und Mantel liegen auf dem Stuhl. Alles ist still, nichts stört die Andacht des einsamen Mannes, denn deutlich ist uns: das Buch ist ein Erbauungsbuch und heute ist der stille Tag des Herrn. Nur freundliches Sonnenlicht leitet vom Fenster hinter dem vorspringenden Gefäß hervor durch die Breite des Gemaches zu den farbigen Fenstern hinüber, ohne mehr als ein trauliches Hell-dunkel im übrigen Raum hervorzuheben. Kolossalisch wirkungsvoll und stimmungsvoll ist das Bild in hohem Grade durch die Auflösung einer reichen Farbenpalette in dem dämmernenden Lichte, voll der feinsten Uebergänge, Nuancen und Schattierungen.

So anspruchslos der Vorgang, so poetisch die Auffassung, so hervorragend ist die Arbeit: wunderbar sauber, auch in nächster Nähe betrachtbar, von erstaunlichem Fleiß, einer gewissenhaftigkeit und Delikatesse, die das Zeichen innerer Solidität, stillen Genusses und tüchtigen Strebens and darunt, wie man dem wackeren Bedt ausgehen muß, in einer Zeit des hastigen Geldverdienstes und eines gewissen Mangels an künstlerischem Gewissen doppelt hoch angeschlagen und anerkannt werden sollte. Das Bild erinnert zu seinem Lobe sehr an die Art Ludwigs v. Hagan, des durch seine Interieurs und Gartenfresken im Stil des Rococo und späterhin des 17. Jahrhunderts bekannten Münchener Meisters, der geistreiche Auffassung des Charakteristischen mit Robuste der Darstellung und poetischer Stimmung verbindet. Welch scharfes Auge übrigens für den individuellen Charakter auch der jüngere Hagan besitzt, dafür ist sein neu ausgestellter Schwarzwalder Bauer, eine Prachtgestalt voll naturwüchsigem Lebens, ein überraschendes Beispiel.

Der Wirklichkeit abgesehen, frisch empfunden und mit Freude ausgeführt sind Marschall's Koch und Bäglerin in der Waschküche der Karlsburg, beide in einer Pause der Arbeit in angenehmem Gespräch. Alles ist getreulich wiedergegeben, doch nimmt mir der schmucke Kamin etwas viel Platz auf dem Bilde ein. Ansprechen wird wohl am meisten das blühende, sauberer als das übrige Detail ausgeführte Gesicht des Mädchens. — Talent und eine gewisse lustige Kühnheit der Erkundung und der Technik vertragen zwei Tröndle'sche Stücke, doch scheint die Benennung: „Raum ist in der kleinsten Hütte“ etwas seltsam für die sich kummende Frau und das häusliche, den Beschauer anlachende Kind, und der Maler darf man mehr Sauberkeit, Binnlichkeit und Glätte wünschen. Auf dem zweiten Bilde, Umland's Hirtens-Inade, kam mir die Zeichnung etwas gar zu massiv und klobig und das Kolorit etwas zu schwer vor. Auch möchte den Thieren noch viel bis zu den Schafen eines Vossano, eines Rosa di Tivoli, eines alten Niederländers oder der Rosa Bonheur fehlen. Aber es spricht doch ein eigenartiges Talent aus den zwei Bildern, und das muß man anerkennen, wie man auch Tischmeyer's Wittve trotz der noch unvollkommenen Arbeit, des verschwommenen Ohres und der unklaren Hände um der Auffassung des Gegenstandes willen ein kleines Wort des Lobes nicht versagen wird. — Nicht den Künstlern das Leben zu verbittern, sondern ihren Werken Verständnis und Anerkennung, Eingang und Abgang beim Publikum zu verschaffen, muß Hauptzweck einer verständigen Besprechung sein. Wer nicht im Stande ist, sich in Gedanken in's Atelier zu versetzen und den Meister beim Entstehen seines Bildes zu beobachten, wer sich nicht die Mühe geben will, sich in die geistige Werkstätte selbst hinein zu denken, welche mit Auge und Hand das in ihr sich bewegende Leben zum bildlichen Ausdruck bringen möchte, wer nicht festhält, daß ein Künstler jeweils sein Bestes geben will und jedenfalls mit einer Art ein Stillschweigen des Seelenlebens hingibt, wer endlich zu vergeffen geneigt ist, welchen Einflüssen derselbe als Mensch, der leben muß, und als Kind seiner Zeit naturgemäß unterworfen ist, sollte lieber nicht urtheilen, denn sein Urtheil muß Kränkung werden. — Ein Rück-

blick noch auf Lupo's und Kallmorgen's, Vols' und Rabenstein's schön beleuchtete Bilder, die uns zur Rückkehr einladen, und wir scheiden wieder.

Vermischte Nachrichten.

— (Die drei getrennten Herren). Von dem Abtheilungs- chef der Kaiserl. deutschen Seewarte, Herrn Dr. von Vebber in Hamburg, ist in dem Maihefte der „Beitrag zur österreichischen Gesellschaft für Meteorologie“ eine Abhandlung über die Temperatur-Differenzen des Monats Mai gegeben. Es wird auf statistischem Wege nachgewiesen, daß Vorbedingungen zu einer pöthlichen Abkühlung für die ganze Dauer eines Frühjahres vorhanden sind, daß aber in der That die Tage vom 10. bis 13. Mai Nametius, Pancratius, Servatius und Bonifacius besonders häufig sehr kühles Wetter bringen, von welchen die 3 ersten Tage für Norddeutschland, die drei letzteren für den Süden gelten. Die Ursache der Kälte ist wie folgt erklärt worden: Die Sonnenstrahlen erwärmen im Frühjahre bei südlichen Winden den Kontinent Europas, während die Luft über dem nördlichen Theile des atlantischen Ozeans noch geringe Temperatur besitzt. Die warme Luft ist aber leichter als kalte Luft, steigt daher empor und steigt in der Höhe ab, während als Ersatz die kalte Meeresluft, der West- und Nordwestwind in den Luftverdrängten Raum über dem Kontinente einströmt. Das Emporkommen feuchter Luft ist die Ursache von Regenfällen, weil die Feuchtigkeit sich in der Höhe als Wolke ausscheidet. Die Wolkenbildung ist mit Gewittererscheinungen verbunden, wenn die aufsteigende Luft sehr feucht und warm ist. Eine solche Auflockerung der Atmosphäre nennt man eine Depression (Gebiet geringen Luftdrucks, niedrigen Barometerstandes). Dem Zentrum derselben strömt Luft von außen zu, welche Bewegung wir als Wind bezeichnen. Der Wind verfolgt anlässlich der Drehung der Erde um ihre Ase keine geraden Bahnen, sondern beschreibt Bögenlinien, wodurch ein großer Luftwirbel entsteht, dessen Zentrum die Depression ist. Auf der Westseite einer Depression ist stets Nordwestwind, auf der Südseite Südwest-, auf der Ostseite Südost- und auf der Nordseite Nordostwind.

In diesen Tagen entstand am Kanal zwischen England und Frankreich eine Depression; diese erzeugte für England wolfiges Wetter und Nordwind und drückte die Temperatur daselbst auf 4 Grad herab. Dieselbe Depression wirkte uns Südwind bringen und auch ziemlich heiteren Himmel gewähren, da Mitteldeutschland weit von der Depression entfernt lag. Hierdurch stieg die Temperatur beträchtlich und trieb der Südwind die warme Luft nach Norden, so daß am 10. Mai starke Temperaturerregnisse in der Ostsee auftraten, welche über Nacht dort eine Depression entstehen ließen. Da nun vordem die Nordwestwinde in England kalte Luft vom hohen Norden nach Südeuropa und Frankreich geführt hatten, so mußte nunmehr der eintretende West am 11. Mai auch bei uns erhebliche Abkühlung veranlassen, indem er uns die kalte Luft aus England zuführte.

Die Witterung ist also von den Temperaturerregnissen abhängig und von dem Umstande, ob die warme Luft emporkommen wird oder nicht. Letzteres ist vornehmlich am Zuge der oberen Wolken vorherzusehen, da dem Aufsteigen von Luft über einer großen Fläche ein Auseinanderweichen der Atmosphäre in der Höhe vorausgeht. Die Luftbewegung in der Höhe ist aber ausschließlich am Zuge der oberen Wolken zu erkennen. Ein eingehendes Studium der Wolkenbewegung wird daher nach Jahren für die praktische Witterungslehre von sehr großer Bedeutung werden.

— (Turgenjew's Zustand). Von Iwan Turgenjew wird in französischen Blättern erzählt, daß er in seinem Landhause zu Bougival während mehrerer Tage häufige Anfälle von Raserei hatte, in denen er die Wachsamkeit seiner Wärter zu lächeln und den Kopf an den Wänden einzurennen suchte. Dann wurde er pöthlich still und vollständig empfindungslos für alles, was nun ihn her vorging, gleichsam ein athmender Leichnam. Als nun Ende voriger Woche sein langjähriger Freund Viardot, der Mann der berühmten Sängerin Pauline Garcia, starb, dessen Hausgenosse er seit beinahe einem Vierteljahrhundert gewesen war, wurde zuerst beschloffen, Turgenjew, wenn er wieder die Besinnung erlangen sollte, den traurigen Vorfall zu verheimlichen. Einer der Aerzte, der ihn behandelte, war aber anderer Meinung, und nachdem er lange mit sich gekämpft, daß für und Wider eines energischen Versuches gegen einander abgewogen hatte, trat er eines Morgens entschieden auf den kranken Dichter zu und sagte: „Lieber Turgenjew, Ihr Freund Viardot ist...“ Bei der Nennung dieses Namens erhob der Patient ängstlich das Haupt, und der Arzt fuhr fort: „Ihr alter Freund Louis Viardot ist todt!“ Der Patient zuckte in seinem Gauteil zusammen, unverstandliche Laute entwandten sich seiner Kehle, und Thränen füllten die Augen des eben noch Gefühllosen; er erinnerte sich. Daran knüpfte die Freunde jetzt die Hoffnung, das Geistesleben des Verfassers von „Neu Land“ werde nochmals aufwachen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

— Pfingstmontag, 14. Mai. IX. Vorh. außer Ab. **Taunhäuser**, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Elisabeth: Frä. Meilbac vom Stadttheater in Mainz als Gast. Anfang 6 Uhr.

— Dienstag, 15. Mai. 67. Ab. — Vorh. **Krieg im Frieden**, Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Franz v. Schönthan. „Elsa“: Frä. Pettera vom Stadttheater in Köln als Gast. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Frankfurter Kurse vom 12. Mai 1883.	
Staatspapiere.	Schwed. 4 in Mt. 100 ^{1/16}
Baden 3 ^{1/2} Obligat. fl. 101	Span. 4 Ausländ. Rente 63 ^{1/16}
„ „ „ fl. 101 ^{1/16}	Schw. 4 ^{1/2} Bern v. 1877 fl. 102
Bayer. 4 Obligat. fl. 102	„ „ „ v. 1880 fl. 100 ^{1/16}
Deutsche Reichsbank fl. 102 ^{1/16}	R. Amer. 4 ^{1/2} C. pr. 1891 D. 110 ^{1/16}
Breusen 4 ^{1/2} Conf. fl. 104 ^{1/16}	R. Amer. 4 ^{1/2} C. pr. 1907 D. —
„ „ „ fl. 102 ^{1/16}	Bank-Aktien.
„ „ „ fl. 102 ^{1/16}	4 ^{1/2} Deutsche Bank fl. 149 ^{1/16}
„ „ „ fl. 81	4 ^{1/2} Badische Bank fl. 120 ^{1/16}
„ „ „ fl. 105 ^{1/16}	4 ^{1/2} Basler Bankverein fl. 127 ^{1/16}
„ „ „ fl. 101 ^{1/16}	4 ^{1/2} Darmstädter Bank fl. 153 ^{1/16}
„ „ „ fl. 84 ^{1/16}	4 ^{1/2} Disc. Kommand. fl. 202
„ „ „ fl. 67 ^{1/16}	4 ^{1/2} Frankf. Bankverein fl. 99 ^{1/16}
„ „ „ fl. 67 ^{1/16}	4 ^{1/2} Hess. Kredit-Anstalt fl. 262 ^{1/16}
„ „ „ fl. 79 ^{1/16}	4 ^{1/2} Rhein. Kreditbank fl. 110 ^{1/16}
„ „ „ fl. 102 ^{1/16}	4 ^{1/2} Sächs. u. Westf. fl. 132 ^{1/16}
„ „ „ fl. 75 ^{1/16}	4 ^{1/2} einbezahlt fl. 132 ^{1/16}
„ „ „ fl. 91 ^{1/16}	„ „ „ fl. 100 ^{1/16}
„ „ „ fl. 103 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 100 ^{1/16}
„ „ „ fl. 1862 fl. 90 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 91
„ „ „ fl. 57 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 90 ^{1/16}
„ „ „ fl. 73	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 88 ^{1/16}
„ „ „ fl. 57 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 84 ^{1/16}
„ „ „ fl. 73	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 72 ^{1/16}
„ „ „ fl. 125 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 104 ^{1/16}
„ „ „ fl. 87 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 87 ^{1/16}
„ „ „ fl. 87 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 87 ^{1/16}
„ „ „ fl. 131 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 131 ^{1/16}
„ „ „ fl. 117 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 117 ^{1/16}
„ „ „ fl. 123 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 123 ^{1/16}
„ „ „ fl. 112 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 112 ^{1/16}
„ „ „ fl. 121 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 121 ^{1/16}
„ „ „ fl. 121 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 121 ^{1/16}
„ „ „ fl. 94 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 94 ^{1/16}
„ „ „ fl. 225.60	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 225.60
„ „ „ fl. 98. —	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 98. —
„ „ „ fl. 322.60	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 322.60
„ „ „ fl. 100	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 100
„ „ „ fl. 319.80	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 319.80
„ „ „ fl. 224.40	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 224.40
„ „ „ fl. 32.30	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 32.30
„ „ „ fl. 27.40	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 27.40
„ „ „ fl. 28.30	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 28.30
„ „ „ fl. 14.65	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 14.65
„ „ „ fl. 29. —	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 29. —
„ „ „ fl. 81.15-20	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 81.15-20
„ „ „ fl. 170.75	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 170.75
„ „ „ fl. 169.80	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 169.80
„ „ „ fl. 20.50	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 20.50
„ „ „ fl. 9.65	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 9.65
„ „ „ fl. 4.20-24	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 4.20-24
„ „ „ fl. 16.21-25	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 16.21-25
„ „ „ fl. 16.78-78	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 16.78-78
„ „ „ fl. 20.39-44	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 20.39-44
„ „ „ fl. —	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. —
„ „ „ fl. —	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. —
„ „ „ fl. 101 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 101 ^{1/16}
„ „ „ fl. —	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. —
„ „ „ fl. —	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. —
„ „ „ fl. 119	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 119
„ „ „ fl. 146 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 146 ^{1/16}
„ „ „ fl. 180	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 180
„ „ „ fl. 112 ^{1/16}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 112 ^{1/16}
„ „ „ fl. 4 ^{1/2}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 4 ^{1/2}
„ „ „ fl. 4 ^{1/2}	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. 4 ^{1/2}
„ „ „ fl. —	4 ^{1/2} Fülls. Ludw.-B. fl. —

Todesanzeige.
W. 148. Karlsruhe.
Gott dem Allmächtigen hat
es gefallen, unsern lieben
unvergesslichen Vatten, Vater und
Großvater

Karl Glaser, Stadtrath,
unerwartet schnell zu sich zu rufen.
Mit der Bitte um stille Theilnahme,
Karlsruhe, den 12. Mai 1883.
Die Hinterbliebenen.

B. 932. In der G. Braun'schen
Sofabuchhandlung in Karlsruhe ist
zu haben:

(Zur Erlernung des Schachspiels.)
Praktisches Schachbüchlein.
Zur regelrechten Erlernung des Schachspiels
mit Darstellung der sinnreichsten Gänge u. 14 Musterpartien
berühmter Schachspieler.
Von Alf. v. Breda. 6. Aufl. 1 Mt.

B. 933. In der G. Braun'schen
Sofabuchhandlung in Karlsruhe ist
zu haben:

(Ein zuverlässiger Zimmergärtner ist.)
Der Blumenfreund,
oder die Pflanzenkultur im Zimmer.
270 der beliebtesten Blumen
und Zwiebelgewächse im Zimmer
zu kultiviren und zu veredeln.
Von A. Fabrizi, Kunstkärmer.
Dritte verb. Auflage. 1 Mt.

36 Neudarkstraße 36.
B. 853.2. Stuttgart.

Jalousien- & Rouleauxladen
mit Drahtband, das
Beste was in der Art existirt.
Stuttgarter Jalousien-Fabrik.
Agenten gesucht.
36 Neudarkstraße 36.

Bürgerliche Rechtspflege.
Definitive Zustellungen.

B. 921.2. Civ. Nr. 10.336. Karlsruhe.
Privatmann Emanuel Gummich
dahier, vertreten durch Agent L.
W. Dreffel alda, klagt gegen den Chor-
führer Franz Denninger von hier,
z. Zt. an unbekanntem Orte, aus Kauf
einer goldenen Armbuhr, mit dem An-
trage auf vorläufig vollstreckbare Ver-
urtheilung des Beklagten zur Zahlung
von 120 Mark — Einhundert zwanzig
Mark — unter Kostenfolge, und ladet
den Beklagten zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreits vor das Großh.
Amtsgericht zu Karlsruhe auf
Mittwoch den 4. Juli 1883,
Vormittags 8 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Karlsruhe, den 7. Mai 1883.
W. Frank,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

B. 920.2. Civ. Nr. 10.609. Karlsruhe.
Der Kaufmann F. W. D. Sch.
dahier klagt gegen den Chorführer
Franz Denninger dahier, zur Zeit
an unbekanntem Orte, aus Wechsel,
mit dem Antrage auf vorläufig voll-
streckbare Verurtheilung des Beklagten
zur Zahlung von 105 M. 3 Pf., Ein-
hundert fünf Mark 03 Pf., nebst 6 %
Zins vom 1. Mai l. J. unter Kosten-
folge, und ladet den Beklagten zur
mündlichen Verhandlung des Rechts-
streits vor das Großh. Amtsgericht zu
Karlsruhe auf
Montag den 9. Juli 1883,
Vormittags 8 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Karlsruhe, den 9. Mai 1883.
Heinr. Koenig,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
W. 150. Nr. 8979. Sinsheim.
Durch Beschluß Großh. Amtsgerichts
Sinsheim vom heutigen wurde das
Konkursverfahren über das Vermögen
des F. Thierarates Johann Zimmer-
mann von Neudarkhofheim nach er-
folgender Abhaltung des Schlußtermins
hierdurch aufgehoben.
Sinsheim, den 9. Mai 1883.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
A. Häffner,
Entmündigungen.

B. 118. Nr. 3642. Waldshut.
Anton Baumgartner von Weisweil
ist durch richterliches Erkenntnis vom
5. April 1883, Nr. 6002, entmündigt
und als sein Vormund ist heute Ferdin-
and Kaltenbach, Landwirth in Weis-
weil, bestellt worden.
Waldshut, den 27. April 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Killy.

B. 119. Nr. 3677. Waldshut.
Baruch Levi von Thengen ist durch
richterliches Erkenntnis vom 5. April
d. J. entmündigt und als sein Vor-
mund ist heute Max Josef Levi in
Thengen bestellt worden.
Waldshut, den 28. April 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Killy.

Entmündigungs-Aufhebung.
W. 142. Nr. 5960. Radolfzell.
Durch Beschluß vom 7. d. Mts., Nr.
5802, wurde die Entmündigung des
Alois Reidhart von Riedern, Ge-
meinde Debnungen, wieder aufgehoben.
Radolfzell, den 9. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ernst.

Handelsregister-Einträge.
W. 115. Nr. 4543. Wolfach. In
das Firmenregister wurde heute unter
N. 3. 125 eingetragen:
Kaufmann Karl Rothbarmel in
Gastlach hat sich am 26. April d. J.
mit Luise Haberstrof von dort verheir-
licht. In dem Ehevertrag vom 25.
April 1883 haben die beiden Ehegatten
bestimmt, daß ihr beiderseitiges Ver-
mögen im Sinne des L. R. S. 1536 durch-
aus getrennt bleiben solle.
Wolfach, den 8. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mündel.

Oregon und California Railroad Company.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß zufolge Zusatz-Artikel 27 zu dem Reorganisationsplan die
Reorganisations-Trustees am

Mittwoch den 1. August 1883

ihre Bücher abschließen, und dem Treasurer der Compagnie den alsdann noch in ihren Händen befindlichen
Baarbetrag, sowie die noch nicht eingetauschten Shares ausändigen werden.

Inhaber von Interimscheinen (Reorganisation-Scripts) und von Coupons-Certificaten (De-
ferred Interest Certificates) müssen daher vor dem genannten Tage diese Titres zur Conversion in
Shares bei der London und San Francisco Bank lim. in London einreichen.
London, 16. April 1883.

Im Auftrag der Reorganisations-Trustees.
D. Halcher.

St. Margaretha

**Pension und Luftkurort
in Waldkirch im Elzthal (Eisenbahn-Station).**

Saison-Eröffnung am 15. Mai.

Prospecte und Auskunft ertheilen
die Wirthschafterin Fräulein **Willy Müller** in Waldkirch
oder der Eigentümer, Kaufmann **D. Gäß** in Freiburg.

W. 157. Amtsgericht Etosch. Gemeinde Wahlwies.

Definitive Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher der
Gemeinde Wahlwies betr.

Diesemjenigen Gläubiger, zu deren Gunsten Einträge in den Grund- und
Pfandbüchern der Gemeinde Wahlwies über Vorzugs- und Unterpfands-
rechte länger als 30 Jahre eingetragen sind, werden aufgefodert, die Erneuerung
des Eintrages bei dem hiesigen Grund- und Pfandgerichte unter Einreichung auf § 20
der Verordnung vom 31. Januar 1874 (Ges. u. Verord.-Blatt Nr. 5, Seite 48)
innerhalb sechs Monaten
zu beantragen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die nicht erneuerten Ein-
träge auf Grund des § 24 cit. Verordnung gestrichen werden.
Ein Verzeichnis über diese Einträge liegt während dieser Zeit zur Ein-
sicht der Beteiligten auf dem hiesigen Rathhause offen.
Wahlwies, den 10. Mai 1883.
Das Pfandgericht.
Bürgermeister **Schab.**

Entmündigungen.

W. 133. Nr. 7733. Ueberlingen.
Mathilde Beurer von Hobbingen, 32
Jahre alt, ledig, wurde wegen dauer-
nder Gemüthschwäche gemäß L. R. S.
489 durch diesseitigen Beschluß vom
19. v. M., Nr. 6816, entmündigt.
Ueberlingen, den 1. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Woldeck.

W. 120. Nr. 3701. Waldshut.
Konrad Baumgartner jung von
Rechberg ist durch richterliches Erkenntnis
vom 5. April d. J. entmündigt und
als sein Vormund ist heute Willibald
Keller, Weber in Eichberg, bestellt
worden.
Waldshut, den 1. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Killy.

W. 146. Nr. 4483. Lahr. Johann
Georg Fischer, ledig und volljährig,
von Weissenheim, wurde durch Be-
schluß vom 1. d. M., Nr. 3558, wegen
Gemüthschwäche entmündigt und ihm
die eigene Verwaltung des Vermögens
entzogen.
Lahr, den 9. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fosler.

W. 117. Nr. 3379. Mosbach.
Schiffer Christoph Staab von Has-
merheim wurde durch richterliches Er-
kenntnis vom 31. März l. J., Nr. 4313,
wegen bleibender Gemüthschwäche ent-
mündigt und heute dessen Ehefrau,
Margaretha, geb. Dras, als Vormün-
derin ernannt.
Mosbach, den 8. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bittmann.

W. 141. Nr. 8763. Lörrach. Der
ledigen Elisabetha Linder von Markt
wird wegen Geisteskrankheit verboten,
ohne Bewilligung des Bestandes Jo-
hann Jakob Kung, Landwirth von da,
für die Zukunft Verfügungen zu schließen,
Anleihen aufzunehmen, angelegliche Ka-
pitalien zu erheben, darüber Empfangs-
scheine auszustellen, Güter zu veräußern
und zu verpfänden oder hierüber zu
verhandeln.
Lörrach, den 7. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dufner.

Entmündigungs-Aufhebung.
W. 142. Nr. 5960. Radolfzell.
Durch Beschluß vom 7. d. Mts., Nr.
5802, wurde die Entmündigung des
Alois Reidhart von Riedern, Ge-
meinde Debnungen, wieder aufgehoben.
Radolfzell, den 9. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ernst.

Handelsregister-Einträge.
W. 115. Nr. 4543. Wolfach. In
das Firmenregister wurde heute unter
N. 3. 125 eingetragen:
Kaufmann Karl Rothbarmel in
Gastlach hat sich am 26. April d. J.
mit Luise Haberstrof von dort verheir-
licht. In dem Ehevertrag vom 25.
April 1883 haben die beiden Ehegatten
bestimmt, daß ihr beiderseitiges Ver-
mögen im Sinne des L. R. S. 1536 durch-
aus getrennt bleiben solle.
Wolfach, den 8. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mündel.

Entmündigungs-Aufhebung.
W. 142. Nr. 5960. Radolfzell.
Durch Beschluß vom 7. d. Mts., Nr.
5802, wurde die Entmündigung des
Alois Reidhart von Riedern, Ge-
meinde Debnungen, wieder aufgehoben.
Radolfzell, den 9. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ernst.

Handelsregister-Einträge.
W. 115. Nr. 4543. Wolfach. In
das Firmenregister wurde heute unter
N. 3. 125 eingetragen:
Kaufmann Karl Rothbarmel in
Gastlach hat sich am 26. April d. J.
mit Luise Haberstrof von dort verheir-
licht. In dem Ehevertrag vom 25.
April 1883 haben die beiden Ehegatten
bestimmt, daß ihr beiderseitiges Ver-
mögen im Sinne des L. R. S. 1536 durch-
aus getrennt bleiben solle.
Wolfach, den 8. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mündel.

Handelsregister-Einträge.
W. 115. Nr. 4543. Wolfach. In
das Firmenregister wurde heute unter
N. 3. 125 eingetragen:
Kaufmann Karl Rothbarmel in
Gastlach hat sich am 26. April d. J.
mit Luise Haberstrof von dort verheir-
licht. In dem Ehevertrag vom 25.
April 1883 haben die beiden Ehegatten
bestimmt, daß ihr beiderseitiges Ver-
mögen im Sinne des L. R. S. 1536 durch-
aus getrennt bleiben solle.
Wolfach, den 8. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mündel.

Handelsregister-Einträge.
W. 115. Nr. 4543. Wolfach. In
das Firmenregister wurde heute unter
N. 3. 125 eingetragen:
Kaufmann Karl Rothbarmel in
Gastlach hat sich am 26. April d. J.
mit Luise Haberstrof von dort verheir-
licht. In dem Ehevertrag vom 25.
April 1883 haben die beiden Ehegatten
bestimmt, daß ihr beiderseitiges Ver-
mögen im Sinne des L. R. S. 1536 durch-
aus getrennt bleiben solle.
Wolfach, den 8. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mündel.

Verw. Bekanntmachungen.
B. 153. Nr. 4642. Oberkirch.
Bekanntmachung.

An Stelle des auf 3 Monate beurlau-
bten Gerichtsvollziehers Chr. Siegel
hier wurde Gerichtsvollzieher August
Weyel mit der Verlegung des Ge-
richtsvollzieherdienstes im Amts-
gerichtsbezirk Oberkirch von Großh.
Ministerium der Justiz, des Kultus
und Unterrichts beauftragt, was auf
Anordnung dieser Behörde bekannt ge-
macht wird.
Oberkirch, den 11. Mai 1883.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stibinger.

B. 931.1. Neustadt.
**Verkauf der ehemaligen
Kunstmühle zu Neustadt**
auf dem bad. Schwarzwald.
Wegen Aufhebung des Miteigen-
thums der Besitzer wird dieses Anwesen
mit bedeutender Wasserkraft, neu massiv
erstellten Gebäuden, Wohnungs- und
Defensiv-Gebäulichkeiten nebst Keller
und räumigen Gärten und dazu gehörenden
zwei badischen Morgen besten Wiesens,
Acker- und Gartengeländes, wegen seiner
günstigen Lage an der nun im Bau
befindlichen Eisenbahn von Freiburg
durch das Elzthal nach Neustadt
zu jeder Industrie sich vorzüglich eig-
nend, am
**Dienstag den 26. Juni 1883,
Vormittags 10 Uhr,**
in dem Rathhause zu Neustadt
einem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt
und vorbehaltlich der gerichtlichen Zu-
stimmung dem höchsten Gebot der Zu-
schlag ertheilt, wenn solches auch den
Schätzungspreis nicht erreicht.
Auch kann ein Privatkauf abgeschlossen
werden und sind Offerten an das
Großh. Amtsgericht hier zu richten.
Die näheren Bedingungen sind beim
unterzeichneten Notar einzusehen,
auch kann Abschrift davon mit-
getheilt werden.
Neustadt, den 9. Mai 1883.
Der Großh. Notar:
C. Nagel.

B. 934.1. 3. Nr. 934. Rastatt.
Bekanntmachung.
Die pro 1883/84 in den Friedens-
kolonien auszuführenden größeren
baulichen Herstellungen u. Lieferungen,
beruhen auf:

1. Erd- u. Maurarbeiten 1848 13
2. Zimmerarbeiten 1240 80
3. Schlosserarbeiten 588 -
4. Anstreicharbeiten 475 30
5. Fleislerarbeiten 1035 -
5187 73

sollen im Submissionswege vergeben
werden, wozu ein Termin auf
**Samstag den 2. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,**
anberaumt ist. Bedingungen u. Kosten-
anschlag können in diesseitigen Bureau
einsesehen werden. Die mit entpre-
chendster Aufschrift zu versehenen Of-
feren sind vor Eröffnung des Termins
portofrei einzulegen.
Rastatt, den 12. Mai 1883.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Holzversteigerung.
B. 933.2. Nr. 360. Großh. Bezirks-
forstamt Dittenhöfen versteigert am
Mittwoch den 16. Mai d. J., früh
10 Uhr, im Gasthaus zum Erbsingern
in Unterwasser bei Dittenhöfen mit
halbjährigem Vorkauf:
31 Buchenlöcher; 11 Ackerlöcher; 24
tannene Baukämme IV. Kl.; 6 tannene
Schälböcher; 597 Ster buchenes, 11 Ster
tannenes u. 10 Ster gemischtes Scheit-
holz; 209 Ster buchenes, 48 Ster tan-
nenedes und 14 Ster gemischtes Brühl-
holz; 1600 Stück buchenes, 750 Stück
gemischtes Weilen und 10 Loose Schlag-
raum. — Das Holz lagert an der Unter-
wasserstraße. Domänenwaldbitter G.
Wagner in Unterwasser wird das Holz
auf Verlangen vorzeigen.

**Versteigerung von Brenn-
holz und Fichtenrinde.**
B. 854.2. Die Großh. Bezirksforst-
amt Herrenwies versteigert mit Vorkauf
Donnerstag den 17. Mai 1883,
Vorm. 10 Uhr, im Rathhause zu
Herrenwies:
1. 400 Ster buchenes, 470 Ster tan-
nenedes Scheitholz, 35 Ster buchenes,
40 Ster tannenes Fichtenholz, 995 Ster
Kobholz, 35 Ster tannenes Strohholz;
II. das diesjährige Erbnis an
Fichtenrinde.
Ausgabe des Aufnahmestiftens
können von Waldhüter Müller in Her-
renwies bezogen werden.
B. 891.3. Karlsruhe.
Submission.

Zur Schießübung der Badischen Feld-
Artillerieregimenter soll auf dem Sub-
missionswege vergeben werden, die Lie-
ferung von circa:
2100 □ m Scheibenbretter,
600 lb. m Kreuzholz.
Besiegelte Offerten sind am den
Unterzeichneten bis zum 20. Mai,
Abends 6 Uhr, einzuliefern. Liefe-
rungsbedingungen werden auf Verlan-
gen schriftlich überreicht.
Karlsruhe, den 8. Mai 1883.
Behrendt,
Feuerw.-Brenn.-Lieutenant.
Schillerstr. 14 II.

Strohflechtspflege.
Urtheils-Verbindungen.
B. 925. St. III. J. Nr. 1979/2377/82/359.
Freiburg. Durch kriegsgerichtliches
Erkenntnis vom 2. 9. Mai 1883 sind:
1. der Musikier Friedrich Eubert
aus Weilmünster im Amte
Lörrach,
2. der Musikier Johann Reudeker
aus Glashütten im Amte Schopf-
heim,
ad 1 u. 2 vom 5. Bad. Infan-
terie-Regiment Nr. 113,
3. der Musikier August Sagner
aus Dettingen im württemberg.
Oberamt Schöningen,
4. der Füllhüter Peter Ebner aus
Engelshausen im Amte Waldshut,
5. der Füllhüter Adolf Jöle aus
Kandern im Kreis Weissemburg
in der preuss. Provinz Sachsen,
6. der Gezeite Robert Bethge aus
Gießen im Kreis Wolfenbüttel,
im Herzogthum Braunschweig,
ad 3-6 vom 6. Bad. Infan-
terie-Regiment Nr. 114,
7. der Rekrut Karl Simon Sutter
aus Dörfingen im Amte Freiburg,
8. der Rekrut Wilhelm Fünfgeld
aus Dörfingen im Amte Freiburg,
9. der Rekrut Friedr. August Fünfgeld
ebendort,
10. der Rekrut Wilhelm Brand aus
Leiselheim im Amte Altheim,
11. der Rekrut Michael Trutt aus
Wühl im Amte Freiburg,
12. der Rekrut Engelbert Gutmann
aus Eßden im Amte Freiburg,
ad 7-12 aus dem Bezirk des
I. Bataillons (Freiburg) 5. Bad.
Landwehr-Regiments Nr. 113,
13. der Rekrut Wilhelm Wälde aus
Freudenstadt im württemb. Ober-
amt Freudenstadt,
14. der Rekrut David Schrem aus
Ulm im württemb. Oberamt Ulm,
15. der Dispositionsinhaber Gezeite
ter August Ströbler aus Pfaff-
enweiler im Amte Staufen,
16. der Rekrut Julius Gerspach aus
Hoog im Kanton Zürich, heimath-
berechtigt in Säckingen,
17. der Rekrut Jakob Red aus Hie-
rholtsheim im Amte Korb,
18. der Rekrut Karl Ludwig Schels-
born aus Uffelfeld, A. Schönan,
19. der Rekrut Fridolin Strittmayer
aus Rippoldingen im Amte
Säckingen,
20. der Rekrut Franz Haber aus
aus Dettingen im württemberg.
Oberamt Rottenburg,
21. der Rekrut Eduard Albert Wöhle
aus Gundersheim in der Schweiz,
heimathsberechtig in Freiamt im
Amte Emmendingen,
22. der Rekrut Eduard Fischer aus
Oberweiler im Amte Müllheim,
23. der Rekrut Karl Albert Witt-
mayer aus Kandern im Amte
Lörrach,
ad 13-23 aus dem Bezirk des
II. Bataillons (Lörrach) 5. Bad.
Landwehr-Regiments Nr. 113,
in contumaciam für fahnenflüchtig er-
klärt und Jeder von ihnen zu einer
Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt
worden.
Freiburg, den 11. Mai 1883.
Königliches Gericht der 29. Division.
B. 928. St. III. J. Nr. 851. L. J. Nr.
117. Karlsruhe. Durch kriegsge-
richtliches Erkenntnis vom 28. April
begw. 9. Mai d. J. ist:
1. der am 28. November 1859 zu
Stein, A. Breiten, geborne Dis-
positions-Urheber Kanonier Chri-
stian Geiler des 3. Bad. Land-
wehr-Regiments Nr. 111,
2. der am 22. Dezember 1860 zu
Eichelbach, Amts Sinsheim, ge-
borne Lombour Philipp Koch und
3. der am 6. Juni 1862 zu Gatten,
Kreis Weissemburg, geborne Gre-
nadier Ludwig Kubhle des I.
Badischen Leib-Grenadier-Regi-
ments Nr. 109
in contumaciam für fahnenflüchtig er-
klärt und ein Jeder derselben in eine
Geldstrafe von 160 Mark verurtheilt
worden.
Karlsruhe, den 12. Mai 1883.
Königliches Gericht der 28. Division.

Ankündigung.
In Folge richterlicher Ver-
fügung werden der
von Hüffenhardt die nachbeschriebenen
Liegenschaften am
Donnerstag dem 7. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr
im Rathhause zu Hüffenhardt öffentlich
zu Eigentum versteigert, wobei der
endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der
Schätzungspreis oder mehr geboten
wird, nämlich:
1. Die Hälfte an einem zwei-
stöckigen Wohnhause mit Schwein-
ställen u. Hofraum in der Hof-
stadt, neben Leopold Müller und
Weg, Anschlag 1000
2. 3 Morg. 3 Viertel 85,4 Rth.
Acker, Wiesen und Gärten in 19
Parzellen, Anschlag 1785
Summa 2785
Zweitausend siebenhundert achtzig fünf
Mark.
Diesem wird den nachgenannten Pfand-
gläubigern, als:
1. Karl Fleger Wittve von Hüffen-
hardt, z. Zt. in Amerika,
2. Valentin Müller Erben von Hüf-
fenhardt, z. Zt. unbekannt wo,
3. Friedrich Senf Ehefrau von Hüf-
fenhardt, z. Zt. in Amerika,
mit der Anforderung Nachricht gegeben,
ihre Forderungen an Kapital, Zinsen
und allenfallsigen Kosten spätestens bis
zur Versteigerungstagsfahrt bei dem
Versteigerungsbeamten anzumelden, dar-
mit solche bei Verweisung des Erlöses
berücksichtigt werden können.
Dabei wird auf § 79 des bad. Ein-
führungsgesetzes zu den Reichs-Justiz-
Ges. aufmerksam gemacht, wonach die
auf G. und der Veräußerung geschuldete
Zahlung des Versteigerungspreises die
Wirkung hat, daß die veräußerten Lie-
genschaften von der Unterpfandlast be-
freit werden.
Den obgenannten Pfandgläubigern
wird noch bemerkt, daß sie einen im
Amtsgerichtsbezirk wohnenden Bevoll-
mächtigten anzustellen haben, dem die
feineren Zustellungen bewirkt werden
können, andernfalls dieselben an die Ge-
richtsstafel werden angeschlagen werden.
Mosbach, den 28. April 1883.
Der Versteigerungsbeamte:
Janaarath, Notar.
B. 923. Thengen.
Ankündigung.
In Folge richterlicher Ver-
fügung wird dem Bernhard
Dattlinger von Obermetzingen, z. Zt.
an unbekanntem Orte abwesend, die
nachverzeichnete Liegenschaft auf Ge-
marung Untermetzingen am
Dienstag dem 12. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Gasthaus zum Fischen in Unter-
metzingen einmals öffentlich versteigert,
wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt,
wenn der Schätzungspreis oder mehr
geboten wird.
Th. Nr. 560. 22 a 10 qm Acker im
Donberg neben Ferdinand Altdorfer
und Franz Josef Köppler,
40 Mt.